

# Weilheim leuchtet

Der Autor Albert von Schirnding erinnert sich

„Das Städtchen Waldshut, ohne Reiz und Sehenswürdigkeit übrigens, liegt an der Bahnlinie Garmisch-Partenkirchen, eine Stunde von München...“ Waldshut ist Weilheim, das in Thomas Manns *Doktor Faustus* und damit in die Literaturgeschichte einging, weil in Polling die Mutter des Dichters ihre letzten Lebensjahre verbrachte und sein Romanheld Adrian Leverkühn sich in die klösterliche Stille von „Pfeifferring“ zurückzieht. Im Jahr 1947, als das Buch erschien, saßen vor dem Weilheimer Bahnhof einige unterernährte und ab-



Albert von Schirnding Haist

gerissene Männer und Frauen, die auf ein erst aufzutreibendes Vehikel warteten. Schließlich brachte sie ein „Holzvergaser“ zum Bannwaldsee, wo sie die Gruppe 47 gründeten. 33 Jahre später, am 21. November 1980, las ihr Initiator Hans Werner Richter in der Turnhalle des Weilheimer Gymnasiums aus seinem Werk.

Es war die dritte Veranstaltung eines „Literaturprojekts“, das im April desselben Jahres mit dem Erscheinen des ersten der „Weilheimer Hefte zur Literatur“ anlief und seinerseits einem prominenten Mitglied der Gruppe 47 gewidmet war: Ilse Aichinger. Die Idee war, dass die Schüler im Deutschunterricht durch die Lektüre von Proben aus dem Werk auf die Begegnung mit den Autoren vorbereitet sein sollten.

Pädagogische Weisheit hatte von Anfang an ihre Hand im Spiel: Mit verordneter Literatur gewöhnt man jungen Menschen das Lesen eher ab. Also fanden und finden die Lesungen abends statt; der Besuch war und ist freiwillig.

Die Gegenwarts- neben der Vergangenheitsform bezeugt die außerordentliche Lebenskraft des Konzepts: Inzwischen haben 75 literarische Veranstaltungen mit mehr als 30 000 Zuhörern stattgefunden, wurden in den Pausen rund 10 000 Bücher verkauft und signiert, sind fünfzig Hefte erschienen. Diese Zahlen beziehen ihren eigentlichen Glanz aus der Tatsache, dass das Alter der meisten Zuhörer, Käufer, Leser zwischen zehn und zwanzig Jahren liegt.

Ich höre noch, wie Ernst Jandl am 4. Mai 1982 vom „weltberühmten Weilheim“ sprach – und das war erst die achte Veranstaltung! Sie sind alle gekommen und waren von der Begeisterung, Aufmerksamkeit und Informiertheit ihres jugendlichen Publikums hingerissen: Grass und Walser, Hildesheimer und Enzensberger, Kunze und Biermann, Dorst und Hürlimann, Ende und Schami, der eine und der andere Lenz. Mehr als achtzig Autoren und Professoren; denn es gab und gibt auch hochkarätige Einführungen, Vorträge und Laudationes. Seit 1988 vergibt eine Schüler-Jury den Weilheimer Literaturpreis, für den sich die Empfänger (Loriot war der Letzte) mit einer „Rede an die Jugend“ bedanken.

Wo findet sich Vergleichbares? Weilheim leuchtet. Ohne das Zusammenspiel der Kollegen und ihres Direktors, von Druckern, Grafikern, Fotografen, der Stadt wäre das Weilheimer Wunder nicht möglich. Es geht aber – wie die Gruppe 47 – auf Initiative, Temperament, Engagement eines einzigen Mannes zurück: des Weilheimer Lehrers Friedrich Denk, des hoch verdienten Anwalts der Jugend und der Dichter.